

Ottilienkirche

Die Spessarter Ur-Pfarrei des Stiftes St. Peter und Alexander



Die Anfänge der Ottilienkirche gehen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Aus dem Jahr 1184 stammt der früheste Nachweis für die Pfarrei Oberbessenbach, deren Pfarrsprengel damals von Haibach bis Hessenthal reichte. Das Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg hatte das Patronat über die Ottilienkirche inne und war somit die bestimmende Kraft in Oberbessenbach.

Zur Oberbessenbacher Kirche kamen die Bewohner der Dörfer Haibach, Grünmorsbach, Dörmorsbach, Straßbessenbach und Hessenthal.



Am Portal der Ottilienkirche ist eine Jahreszahl angegeben, die vermutlich den Zeitpunkt der Vergrößerung der Kirche angibt: **anno dni (domini) m iiii liiiii (1454)**.

Im späten Mittelalter war der zur Kirche gehörige Ottilienbrunnen Wallfahrtsort für Pilger aus der Umgebung, insbesondere bei Augenleiden. Dies ergibt sich aus der Heiligenlegende der Otilie, die durch die heilige Schrift sehend wurde. Deshalb ist sie mit einem Buch in der Hand abgebildet, auf dem sich zwei Augen befinden.

Die Kirche verfügte schon im Hochmittelalter über ein Steinfundament und einen Turm. Mitte bis Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Chor gotisch erweitert und ein neuer Turm errichtet. In etwa entsprach der Bau damit dem heutigen Anblick, außer der Turmhaube, die zunächst wohl über einen spitzen Helm verfügte, der nach einem Unwetter 1808 durch die heute sichtbare Dachkuppel ersetzt wurde.



Blick in den Chor der Ottilienkirche. Das Fenster wurde nachträglich in die Wand gebrochen und durchschneidet die Bemalung des 18. Jahrhunderts.

Auf dem Kirchhügel bildete die Ottilienkirche gemeinsam mit dem umliegenden Friedhof vor dem Bau der Stephanuskirche das beherrschende Element oberhalb Bessenbachs. Man muss sich vor Augen halten, dass die Kirche außerhalb des Dorfes isoliert auf dem Hügel stand.

Im Inneren der Kirche sind zwei Sakramentnischen zu sehen, die mit romanischen, bzw. gotischen Stilelementen ausgeführt sind. Der Altar des 18. Jahrhunderts steht inzwischen in der Dörmorsbacher Kirche.



Der Altar der Ottilienkirche kam in die Kirche nach Dörmorsbach, wo er heute noch steht.

Eines der beiden gotischen Rundscheiben, die bis 1928 in der Ottilienkirche vorhanden waren. Diese zeigt die heilige Otilie mit Buch in der Hand, darauf die Augen. Links kniet ein Ritter im Jagdanzug. Auf der rechten Seite jagen Hunde einen Hirsch in ein Jagdnetz. Beide scheiben gelten seit dem Zweiten Weltkrieg als in Würzburg verschollen.



Bei den Ausgrabungen im Jahr 1974 wurden alte Fundamente sowie verschiedene Bauteile entdeckt. Der Gewichtstein mit dem Haken könnte zur Kirchenglocke gehört haben.



Die Kleinplastik der heiligen Otilie entstand zur Feier der Wiederherstellung der Ottilienquelle 1985.

Die Armutsperiode im Spessart zwischen 1750 und 1950 wirkte sich auch auf Oberbessenbach aus. Der Bauzustand der Ottilienkirche verschlechterte sich immer mehr. Auch die Ausstattung litt unter dem allgemeinen Geldmangel. 1790 stellte Pfarrer Walser ein Bittgesuch nach Mainz für die Neubeschaffung von Meßgewändern und liturgischem Gerät, die noch vierzehn Jahre später auf sich warten ließen. Schäden an Turm und Dach verschlechterten die Situation weiter.

Mit dem Bau der Stephanuskirche 1902 verlor die Ottilienkirche ihre Funktion und wurde als Leichenhaus verwendet. Die Inneneinrichtung verschwand nach und nach, darunter auch die beiden gotischen Glasfenster. 1931 stand die Kirche schließlich vor dem Abriss, der allerdings nicht durchgeführt wurde.

Nach mehreren Anstößen wurde 1973 mit der Renovierung begonnen. Dabei wurden hochmittelalterliche Fundamente, mehrere Gräber und eine Reihe archäologischer Überreste im Kircheninneren freigelegt, aber nicht dokumentiert. Der Bestand der Kirche ist gesichert. Sie ist eine der wenigen Bauten im Spessart, die ihr mittelalterliches Aussehen bis heute bewahrt hat. Ihre urtümliche Form korrespondiert mit der danebenstehenden „modernen“ Stephanuskirche. Dieses Zweigespann auf dem Oberbessenbacher Kirchberg ist als Ensemble einzigartig in der Kulturlandschaft Spessart.



Wenn Sie der Hauptstrasse im Ort 100 m bachaufwärts folgen, finden Sie das Gebäude, wo Hugo Maiers astronomische Uhr ausgestellt ist. Er baut an ihr seit vielen Jahren, nachdem sich das alte Kirchturmuhrenwerk als irreparabel erwies. Aus einem Projekt ist eine Lebensaufgabe geworden, um die Hugo Maier ein kleines Haus gebaut hat. Führungen gibt es vor Ort auf Anfrage.



The beginnings of St. Otilia's church reach back to the 12th century. The oldest documentary evidence of the parish of Oberbessenbach, which then extended from Sailauf to Hessenthal, is from 1184. The church was under the patronage of St. Peter and Alexander's Monastery at Aschaffenburg, which thus effectively ruled over Oberbessenbach. In the late middle ages St. Otilia's Well, which belonged to the church, became the goal of pilgrims from the region, in particular for curing eye diseases. The healing power of the well was inferred from the legend that St. Otilia, who had been blind, regained her eyesight from contact with a bible. The saint is therefore portrayed with a book in her hand on which there are two eyes. The medieval church already had foundations and a steeple made of stone. By the 18th century the building was already in a poor condition. When St. Stephen's church was built in 1902, it lost its original function and was used as a mortuary. Gradually the interior fittings disappeared, as did the two gothic glass windows. A decision made in 1931 to tear the church down was fortunately not carried out. After several efforts the rescue of the church started in 1973. During the renovation medieval foundations, several tombs and other archaeological remains were excavated. Following the main street of the village upstream for about 100 m you reach the building where Hugo Maier's astronomical clock is exhibited. He started working on it many years ago when the old church clock was found to be beyond repair. Constructing a new clock became the lifetime ambition of Hugo Maier, who built a small house around it. You can call on him to watch the clock.

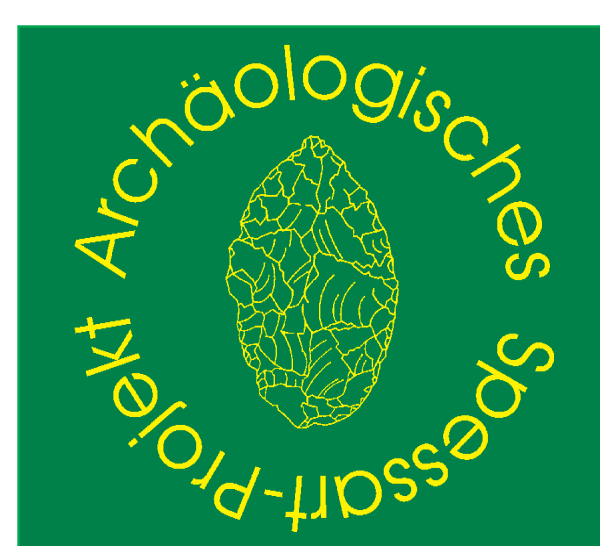


Pour fixer son origine il faut remonter jusqu'au 12^e siècle. C'est en 1184 qu'il faut placer le plus vieux document à indiquer l'existence de la paroisse d'Oberbessenbach. Les sous-sections de celle-ci allaient de Haibach à Hessenthal. La fondation religieuse de St. Pierre et St. Alexandre d'Aschaffenburg qui était le patron de l'Eglise de Ste Odile dominait Oberbessenbach et en était la puissance décisive. A la fin du Moyen Age, la Fontaine de Ste Odile au-dessous de l'église était un lieu de pèlerinage pour les gens aux alentours, surtout quand il s'agissait de maladies des yeux. La raison de ce phénomène est à trouver dans la légende de la sainte: Dieu lui avait rendu la vue après qu'elle avait lu la Sainte Ecriture. C'est pourquoi les artistes représentent Ste Odile avec un livre à la main, livre qui montre deux yeux. Déjà au Haut Moyen Age, l'église disposait de fondations de pierre et d'un clocher. Depuis le 18^e siècle, l'état de l'édifice se détériorait de plus en plus jusqu'à ce que l'Eglise de Ste Odile ait été remplacée, en 1902, par l'Eglise de St. Etienne à une distance de quelques mètres seulement. Elle n'a pas été démolie; elle servait de chapelle mortuaire. Mais avec le temps, l'installation intérieure a disparu, même les deux vitraux de stèle gothique. En 1931, l'église a couru le risque d'être démolie; heureusement qu'on y a renoncé. Au bout de quelques démarches, c'était enfin en 1973 qu'on a commencé la restauration. Au cours des travaux, on a dégagé des fondations du Haut Moyen Age, plusieurs tombeaux et une série de vestiges archéologiques. Aujourd'hui, l'existence de l'Eglise de Ste Odile est garantie. Si, dans le village, vous suivez la rue principale en amont du ruisseau, vous trouverez, à une distance d'environ 100 mètres, l'édifice où l'horloge astronomique de Hugo Maier est exposée. L'horloge de l'église se montrant irréparable, M. Hugo Maier est en train de construire et de terminer son horloge astronomique, projet qui est devenu la tâche de toute une vie. La visite guidée de ce mouvement d'horlogerie est offerte sur demande.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Im Rahmen des Projekts Pathways to Cultural Landscapes realisiert mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, Heimatbund Oberbessenbach, Otto Sauer Achsenfabrik Keilberg KG, Gemeinde Bessenbach, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Gasthof Hubertus, Heerbach Mineralwasser, Raiffeisenbank Haibach-Obernau eG; mit Unterstützung von: Museen der Stadt Aschaffenburg, Spessartmuseum Lohr, Markt Stockstadt (Gemeindearchiv), Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Education and Culture

Culture 2000

